
KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

Band 187

Textanalyse und Interpretation zu

Bertolt Brecht

DIE HEILIGE JOHANNA DER SCHLACHTHÖFE

Rüdiger Bernhardt

Alle erforderlichen Infos für Abitur, Matura, Klausur und Referat
plus Musteraufgaben mit Lösungsansätzen

 **Bange**
Verlag

Zitierte Ausgabe:

Bertolt Brecht: *Die heilige Johanna der Schlachthöfe*. Berlin: Suhrkamp Verlag, 1962, 35. Aufl. 2012 (edition suhrkamp 113)

Über den Autor dieser Erläuterung:

Prof. Dr. sc. phil. Rüdiger Bernhardt lehrte neuere und neueste deutsche sowie skandinavische Literatur an Universitäten des In- und Auslandes. Er veröffentlichte u. a. Studien zur Literaturgeschichte und zur Antikerezeption, Monografien zu Henrik Ibsen, Gerhart Hauptmann, August Strindberg und Peter Hille, gab die Werke Ibsens, Peter Hilles, Hermann Conradis und anderer sowie zahlreiche Schulbücher heraus. Von 1994 bis 2008 war er Vorsitzender der Gerhart-Hauptmann-Stiftung Kloster auf Hiddensee. 1999 wurde er in die Leibniz-Sozietät gewählt.

Hinweis:

Die Rechtschreibung wurde der amtlichen Neuregelung angepasst. Zitate von Bertolt Brecht müssen aufgrund eines Einspruches in der alten Rechtschreibung beibehalten werden.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52 a UrhG: Die öffentliche Zugänglichmachung eines für den Unterrichtsgebrauch an Schulen bestimmten Werkes ist stets nur mit Einwilligung des Berechtigten zulässig.

1. Auflage 2016

ISBN: 978-3-8044-2026-7

PDF: 978-3-8044-6026-3, EPUB: 978-3-8044-7026-2

© 2016 by C. Bange Verlag GmbH, 96142 Hollfeld

Alle Rechte vorbehalten!

Titelabbildung: Katharina Marie Schubert als heilige Johanna der Schlachthöfe am Deutschen Theater Berlin 2009 © ullstein bild – Lieberenz

Druck und Weiterverarbeitung: Tiskárna Akcent, Vimperk

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT	6
---	----------

2. BERTOLT BRECHT: LEBEN UND WERK	12
--	-----------

2.1 Biografie	12
2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund	21
2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken	24

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION	31
---	-----------

3.1 Entstehung und Quellen	31
Frühe Versuche, Themenschwerpunkte, Studien, Quellen	31
Entstehung	34
Die Fassung des <i>Berliner Ensembles</i> von 1968	37
3.2 Inhaltsangabe	39
1.–4. Szene	39
5.–8. Szene	41
9. Szene	44
10.–12. Szene	46

3.3 Aufbau	49
Moderner ökonomischer Inhalt und dramatische Form	49
Die drei Strukturen	53
Episches und aristotelisches Theater	55
Der V-Effekt in verschiedenen Anwendungen	59
Das Verhältnis zu Goethes <i>Faust</i>	63
Verschiedene Versformen – veränderter Konflikt	65
Parodie im Stück – Schillers <i>Die Jungfrau von Orleans</i>	67
3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken	70
Johanna Dark	72
Pierpont Mauler	74
Makler Sullivan Slift	76
Fleischfabrikanten	77
Arbeiter	77
Die <i>Schwarzen Strohüte</i>	77
3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen	79
3.6 Stil und Sprache	88
Metaphorische Felder	88
Verfremdung, Kontraste, Parodie	90
3.7 Interpretationsansätze	93

4. REZEPTIONSGESCHICHTE

5. MATERIALIEN	108
-----------------------	-----

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN	112
---	-----

LITERATUR	125
------------------	-----

STICHWORTVERZEICHNIS	128
-----------------------------	-----

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

Damit sich jeder Leser in diesem Band rasch zurechtfindet und das für ihn Interessante gleich entdeckt, folgt eine Übersicht.

Im 2. Kapitel wird **Bertolt Brechts Leben** beschrieben und auf den **zeitgeschichtlichen Hintergrund** verwiesen:

- ⇒ S. 12 ff.
 - Bert(olt) Brecht lebte von 1898 bis 1956. Sein umfangreiches Schaffen umfasst alle Gattungen. Ein erster Welterfolg wurde die *Dreigroschenoper* (1928, mit der Musik von Kurt Weill).
 - Seinen literarischen Durchbruch erlebte er 1924 in Berlin. Nach (Ost-)Berlin kehrte er aus dem Exil zurück, in das er 1933 von den Nazis gezwungen worden war, und leitete seit 1949 gemeinsam mit seiner Frau Helene Weigel in der DDR das weltberühmte *Berliner Ensemble*, das seit 1954 ein festes Haus im *Theater am Schiffbauerdamm* bekam.
- ⇒ S. 24 ff.
 - Er entwickelte die moderne Form des Parabelstücks, den Verfremdungseffekt (V-Effekt) und das epische Theater, die die (herkömmliche) Identifikation des Zuschauers mit dem dramatischen Geschehen durch Einfühlung zu verhindern versuchen und dafür Belehrung und Nachdenken auslösen wollen.
 - Sein Werk war von Beginn an sozialkritisch, antikapitalistisch und antifaschistisch und propagierte den Klassenkampf aus marxistischer Sicht.
 - Eine wesentliche Absicht seiner Werke ist die Überwindung der Entfremdung und Selbstentfremdung des Menschen in der kapitalistischen Gesellschaft.

Im 3. Kapitel werden eine Textanalyse und -interpretation geboten.

Die heilige Johanna der Schlachthöfe – Entstehung und Quellen:

Das Stück ging aus früheren Stücken und Fragmenten der 1920er Jahre hervor, die sich mit wirtschaftlichen Vorgängen, besonders der Fleischproduktion in Chicago, mit der Bedeutung der Heilsarmee, aber auch mit Arbeitslosen, Börsenspekulanten, Philanthropen und möglichen Lösungen von gesellschaftlichen Widersprüchen beschäftigten. Das Stück entstand um 1929/30 und wurde mit Mitarbeitern, insbesondere Elisabeth Hauptmann, erarbeitet. Zu den Quellen gehörten Upton Sinclairs Roman *Der Sumpf* ebenso wie Friedrich Schillers *Die Jungfrau von Orleans*, Stücke Shakespeares und Szenen aus Johann Wolfgang von Goethes *Faust*, aber auch das *Kapital* von Karl Marx. ⇨ S. 31 ff.

Inhalt:

Der Fleischkönig Mauler kann in Chicago mit Hilfe seiner Freunde an der Börse in New York während einer Krise den Fleischmarkt durch Spekulationen und Druck auf die Viehzüchter über die Makler bis zu den Fleischproduzenten zu seinen Gunsten umgestalten. Tausende Arbeiter verlieren dabei ihren Job, andere, die bleiben dürfen, ein Drittel ihres Lohnes. Dabei helfen Mauler die *Schwarzen Stroh Hüte*, eine der Heilsarmee vergleichbare Organisation. Johanna, deren Leutnant, glaubt an das Gute im Menschen und will durch Güte, Gottvertrauen, Barmherzigkeit und Gewaltlosigkeit den Armen und Arbeitslosen helfen, scheitert dabei und sucht deshalb nach den Gründen für die Armut. Dabei dringt sie zu Mauler vor, wird aber von diesem belehrt, die Schlechtigkeit der Armen sei an deren Lage schuld. Johanna gelangt zwar auf ihrem Weg zu richtigen Erkenntnissen, verkennt aber lange die Mittel: Sie glaubt an Gewaltlosigkeit und arbeitet damit unabsichtlich Mauler in die Hände. Schließlich begeht sie einen entscheidenden Fehler und versagt bei ⇨ S. 33 ff.

der Organisation des Generalstreiks. Als dieser scheitert, erkennt sie ihren Irrtum, auf Einsicht durch Güte gesetzt zu haben, aber es ist zu spät: Sie stirbt mit der Erkenntnis, dass nur Gewalt eine Veränderung herbeiführt. Als sie das sterbend vorträgt, wird sie von den *Schwarzen Strohützen*, den Packherren und Fleischproduzenten gemeinsam übertönt und als heilige Johanna der Schlachthöfe inthronisiert.

Chronologie und Schauplätze:

Das Schauspiel, das Züge eines Lehrstücks trägt, handelt in der Bühnenfassung von 1931 in Chicago um 1900. Die Druckfassung in den *Versuchen 1932* verzichtet auf die zeitliche Angabe; es darf 1929/30 – die Weltwirtschaftskrise – angenommen werden. Die Haupthandlungsorte sind die Viehbörse, die Schlachthöfe Chicagos und der Sitz der *Schwarzen Strohüte*.

Aufbau:

⇒ S. 49 ff.

- Brechts aufgrund von Marx-Studien erworbenes Wissen um ökonomische Vorgänge und Gesetzmäßigkeiten setzte sich in der Dramaturgie des Stückes um und führte zur „großen Form“.
- Trotz des Lehrstückcharakters, der Verfremdungseffekte (V-Effekte) und der epischen Elemente bestehen Ähnlichkeiten mit dem (traditionellen) aristotelischen Drama.
- Die Anlehnung an klassische Vorbilder (Titel, Verssprache, Parallelität von Szenen) dient zur Parodie und wirkt als Verfremdungseffekt.

Personen:

Die Hauptpersonen sind:

Johanna Dark, 25 Jahre,

⇒ S. 72 ff.

- nach der historischen Jeanne d'Arc genannt,
- Leutnant der *Schwarzen Strohüte*,
- ein naives Mädchen mit unentwickelter Intelligenz,
- kommt zur richtigen politischen Einsicht und versucht diese zu vermitteln.

Pierpont Mauler, ca. 40 Jahre

⇒ S. 74 ff.

- Fleischkönig von Chicago,
- mit Merkmalen der amerikanischen Gründerzeit ausgestattet,
- Philanthrop, aber ohne den Kapitalismus einschränken zu wollen,
- setzt sich im Konkurrenzkampf durch.

Sullivan Slift

⇒ S. 76 ff.

- Makler Maulers und Begleiter Johannas auf ihrem zweiten Gang in die Tiefe,
- trägt mephistophelische Züge,
- entspricht dem Grafen Dunois in Schillers *Die Jungfrau von Orleans*.

Fleischfabrikanten

⇒ S. 77

- Partner und Konkurrenten von Mauler,
- „Opfer des erbitterten Konkurrenzkampfes“ (S. 11).

Arbeiter

⇒ S. 77

- treten als Gemeinschaft, Gruppe oder Klasse auf,
- keine Individualisierungen,
- planen Streik zur Veränderung der sozialen Lage.

⇒ S. 77 f.

Schwarze Strohüte

- entsprechen der Heilsarmee,
- geben den Armen selbst die Schuld an ihrer Armut,
- versprechen Erlösung im Jenseits,
- sind unwissentlich Verbündete der Fleischproduzenten und Viehzüchter.

Stil und Sprache Bertolt Brechts:

⇒ S. 88 ff.

- Vom Titel aus entwickeln sich mehrere metaphorische Felder.
- Namen, Zitate (Bibelzitate) und Verweise sind von Bedeutung.
- Eine besondere Rolle spielt die literarische Beziehung zu Schillers *Die Jungfrau von Orleans*.
- Ein auffallendes Merkmal ist der Kontrast von Vers und Prosa, von klassischen Versen und Versstrukturen Brechts, von individuellem Sprechen und chorischen Beiträgen.
- Sprachlich werden die Schlachthöfe zum Ausschnitt für die Welt entwickelt.
- Ein sprachliches Experiment ist am Schluss die Konfrontation von Kirchengesängen und aktuellen Zeitungsmeldungen von 1932.

Verschiedene Interpretationsansätze bieten sich an:

⇒ S. 93 ff.

- Das Stück ist das Abbild einer (gemäß Marx'scher Theorie) zyklischen Krise des Kapitalismus im Angesicht der Weltwirtschaftskrise von 1929 und ihrer Folgen, gleichzeitig eine Parabel auf derartige Krisen.
- Interpretation unter dem Aspekt der Marx-Studien Brechts
- Börse und Warenproduktion als moderne Religion

Rezeptionsgeschichte:

- Geplante Aufführungen kamen 1932, mit Ausnahme einer Hörspielfassung, nicht zustande. ⇨ S. 99 ff.
- Die deutsche Uraufführung fand erst 1959 in Hamburg (Regie: Gründgens) statt.
- Die Erstaufführung für die DDR hatte am 12. April 1961 am Staatstheater Dresden Premiere.
- Zu einer bemerkenswerten Inszenierung wurde die Aufführung am *Berliner Ensemble* am 12. Juni 1968.
- Seit den 1960er Jahren wurde verstärkt die Aktualität des Stückes in Frage gestellt.
- Das Stück ist aber durch die Globalisierung und angesichts neuer (globaler) Wirtschafts- und Finanzkrisen auch heute noch aktuell.

2.1 Biografie



Bertolt Brecht
(1898–1956)
© ullstein bild –
ullstein bild

2. BERTOLT BRECHT: LEBEN UND WERK¹

2.1 Biografie

JAHR	ORT	EREIGNIS	ALTER
1898	Augsburg	10. Februar, Auf dem Rain 7: Eugen Berthold Friedrich B. wird als Sohn des Kaufmanns und späteren Direktors der Papierfabrik Haindl Berthold B. (1869–1939) und seiner Ehefrau Sophie, geb. Brezing (1871–1920), geboren. 20. März: Taufe in der evangelischen Barfüßerkirche.	
1904	Augsburg	Volksschule bei den Barfüßern.	6
1908–1917	Augsburg	Besuch des Kgl. Bayerischen Realgymnasiums.	10
1912	Augsburg	Konfirmation.	14
1914	Augsburg	Januar: Erscheinen des Stückes <i>Die Bibel</i> . Erste kriegsbegeisterte Gedichte mit Kaiserhuldigung in den <i>Augsburger Neuesten Nachrichten</i> und der <i>München-Augsburger Abendzeitung</i> unter dem Pseudonym Berthold Eugen.	16
1916	Augsburg	Erstmals ein Gedicht (<i>Das Lied der Eisenbahntruppe von Fort Donald</i>) mit dem Namen Bert Brecht veröffentlicht. Beginn der Freundschaft mit dem späteren Bühnenbildner Caspar Neher.	18
1917	Augsburg Tegernsee München	Vor Ostern: Not-Abitur. September: Hauslehrer. Ende September: zieht zu einer Tante Caspar Neher.	19

¹ In Zweifelsfällen erfolgt die Angabe nach Mittenzwei: *Das Leben des Bertolt Brecht*, Bd. 2, S. 695 ff.

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

Auf das Stück hatte das Phänomen wiederkehrender Wirtschaftskrisen und vor allem die Weltwirtschaftskrise von 1929 Einfluss, bei der erstmals nicht nur Arbeiter in Massen arbeitslos wurden, sondern auch Unternehmer in großer Zahl pleitegingen. Das überlagerte sich für Brecht mit der Entwicklung der Sozialdemokratie in Deutschland im Verlauf der 1920er Jahre. Am Ende der Weimarer Republik war Brechts Dichtung zur eindeutig politischen Dichtung geworden. Es war eine Zeit des politisch-sozialen Reformismus, der von Brecht abgelehnt und durch Positionen des marxistischen Klassenkampfes ersetzt wurde. Der aufkommende Nationalsozialismus hatte bereits vor 1933 nachhaltigen Einfluss auf Politik und Kultur.

**ZUSAMMEN-
FASSUNG**

Im Hintergrund des Stückes ist die **Weltwirtschaftskrise** von 1929 zu sehen, die mit einem Börsenkrach in New York („Schwarzer Freitag“ am 25. Oktober 1929) begann und bis in die 1930er Jahre hinein alle bedeutenden Industrieländer erfasste. Deutschland war von der Weltwirtschaftskrise besonders stark betroffen, was mit zum Niedergang der Weimarer Republik beitrug. Der Überproduktion stand ungenügender Absatz gegenüber, danach folgten die Einschränkung der Produktion und eine entstehende **Massenarbeitslosigkeit** mit ihren Folgen wie Armut, Verelendung, Kriminalität und Inflation.³ Erstmals wurde dabei deutlich, dass nicht nur

Börsenkrach in
New York

³ In Deutschland stieg die Arbeitslosigkeit von 1,4 Millionen im September 1929 auf 3,5 Millionen im Februar 1930. Der Höhepunkt war im Februar 1932 mit über 6 Millionen Arbeitslosen erreicht.

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

2.3 Angaben und Erläuterungen
zu wesentlichen WerkenZUSAMMEN-
FASSUNG

Die heilige Johanna der Schlachthöfe ist ein Drama im „großen Stil“, das zahlreiche frühere Versuche, die Fragment geblieben waren, in sich aufnahm. Gleichzeitig vereint das Werk an das aristotelische Theater erinnernde ästhetische Merkmale mit ökonomischen Erkenntnissen zu den wiederkehrenden Krisen im Kapitalismus, die Brecht in anderen Stücken bereits thematisiert hatte.

Die Werke des frühen Brecht bis zu *Die heilige Johanna der Schlachthöfe* gehören unter mehreren Gesichtspunkten zusammen:

Individuum und
Gemeinschaft

→ Der dominierende Aspekt ist das Thema der grundsätzlichen Übereinstimmung des Individuums mit den Zielen der Gemeinschaft/Gesellschaft, die **Unterwerfung** seiner persönlichen Interessen **unter die Ziele dieser Gemeinschaft**, die (gemäß Brechts marxistischem Weltbild) grundsätzlich und objektiv auch seine Interessen vertritt – auch wenn der subjektive Eindruck ein anderer ist – und sich dadurch von jedem bedingungslosen Gehorsam (Kadavergehorsam) unterscheidet.

Gefühl und Ratio

→ Ein weiteres, damit verbundenes Thema Brechts ist die **Bevorzugung der Vernunft** vor dem Gefühl. Nach Brecht soll man dem rationalen Verstand der Gemeinschaft vertrauen und nicht dem Gefühl des Individuums. Dabei kann die Vernunft durchaus dem Gefühl grundsätzlich widersprechen und seine Ambitionen, wenn auch mit trauernder Haltung, sogar vernichten, um die Ziele der Gemeinschaft zu retten.

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

→ Ein drittes Thema Brechts sind schließlich die sozialen Ursachen für die ökonomischen Widersprüche. Frühzeitig dominiert dabei **Chicago**, damit die USA, als Ort der Handlung. Einmal ist dieses Chicago synonymisch zu sehen für einen hoch entwickelten Kapitalismus, andererseits ist es so weit von Deutschland entfernt, dass sich mit der Verwendung auch der V-Effekt (Verfremdungseffekt, vgl. S. 59 ff. dieser Erläuterung) einstellt: Zwar kennt der Zuschauer Produktionsvorgänge im kapitalistischen Wirtschaftssystem, aber in der vorgestellten Dimension, Verzahnung und territorialen Einbindung sind sie ihm fremd.

Ökonomische Widersprüche und ihre Ursachen

Daraus entstanden zwei dominierende Themen für *Die heilige Johanna der Schlachthöfe*: Einmal ist es die rücksichtslose **Börsenspekulation** in Verbindung mit der Produktionskonzentration, zweitens sind es die unzulänglichen Lösungsvorschläge der **Heilsarmee**, die weniger echte Lösungsangebote sind, sondern unwissentlich die Politik der Spekulanten unterstützen.

Es werden nur einige der zu dem Gesamtkomplex gehörenden Werke genannt:

Vorstufen und Fragmente

→ *Das kalte Chicago* (1921): Der Titel taucht in einer geplanten Stückreihe auf und findet sich 1922 nochmals wieder. Es wurde nicht ausgeführt.⁸

→ *Jae (Joe) Fleischhacker* (auch: *Weizen*, Fragment 1926) bietet eine Weizen-Spekulationshandlung in Chicago um Aufstieg und Sturz eines Finanzkönigs, die als Fleischspekulationshandlung in die *Heilige Johanna* übernommen wurde. Das Stück sollte „im großen Stil (spielen), und (...) innerhalb einer Reihe *Einzug der Menschheit in die großen Städte* den aufsteigenden Kapitalis-

Nachgeholte Marx-Lektüre

⁸ Vgl. Brecht: *Tagebücher*, S. 166.

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION

3.1 Entstehung und Quellen

Das Stück ging aus verschiedenen früheren Stücken und Fragmenten der 1920er hervor, die sich mit wirtschaftlichen Vorgängen, besonders der Fleischproduktion in Chicago, mit entsprechenden Lösungsversuchen durch Wohltätigkeitsorganisationen wie der Heilsarmee, aber auch mit Arbeitslosen, Börsenspekulanten, Philanthropen und Lösungen von Widersprüchen beschäftigten.

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Frühe Versuche, Themenschwerpunkte, Studien, Quellen

Das Stück *Die heilige Johanna der Schlachthöfe* gehört zu Brechts überragenden Stücken. Es ist aus früheren Versuchen Brechts und seiner Mitarbeiter, besonders Elisabeth Hauptmanns, herausgewachsen, die seit 1926 entstanden und teilweise Fragment blieben. Durch diese Fragmente verfügten Brecht und seine Mitarbeiter über szenische Entwürfe, auf die sie zurückgreifen konnten. Die Stücke bzw. Stückfragmente setzten Brechts Bemühungen fort, die ihn interessierenden Probleme **internationalen Schauplätzen** zuzuordnen. *Mann ist Mann* (1926) spielt in Indien, die *Dreigroschenoper* (1928) in London; daneben galt Brechts Aufmerksamkeit den USA und dort besonders Chicago, wo in den 1920ern, in der Ära der Prohibition, Gangsterbosse wie Al Capone herrschten. In den Stücken des frühen Brecht wurde Chicago ein oft verwendeter Ort, so auch in *Im Dickicht der Städte* (1921–1924) mit dem Untertitel *Der Kampf zweier Männer in der Riesenstadt Chicago*. Das Thema „Fleisch“, mit Chicago aufgrund der dort beheimateten Fleischindustrie der USA

Erste Versuche
seit 1926

Chicago im Werk
Brechts

Das Thema
„Fleisch“ bei
Brecht

3.1 Entstehung und Quellen

verbunden, wurde auch zum vielseitig verwendeten Symbol, erinnert sei die „Fleischauktion“ und das „Fleischgewächs“¹⁹ in *Trommeln in der Nacht* (1919) und die „Fleischerbank“²⁰ in *Im Dickicht der Städte*.²¹ Den Menschen als einen Haufen Fleisch zu betrachten, gehörte ebenfalls zum jungen Brecht: „Was mir Mensch ist, verschlingen Sie als einen Haufen Fleisch“, sagt Garga zu Shlink in *Im Dickicht der Städte*²², und Kragler in *Trommeln in der Nacht* bezeichnet sich als „ein Stück Fleisch“²³.

Ein früher Hinweis auf das Thema findet sich in einer Theaterkritik Brechts vom 15. April 1920 über die Aufführung von **Schillers *Don Carlos* in Augsburg**. Brecht gesteht, Schillers Stück „geliebt“ zu haben, aber seit der Lektüre von Sinclairs *Sumpf* könne er „Carlos' Knechtschaft“ nicht mehr recht ernst nehmen:

Fragwürdig
gewordener
Idealismus

„(...) in diesen Tagen lese ich in Sinclairs *Sumpf* die Geschichte eines Arbeiters, der in den Schlachthöfen Chicagos zu Tod gehungert wird. Es handelt sich um einfachen Hunger, Kälte, Krankheit, die einen Mann unterkriegen, so sicher, als ob sie von Gott eingesetzt seien. Dieser Mann hat einmal eine kleine Vision von Freiheit, wird dann mit Gummiknüppeln niedergeschlagen.“²⁴

Einfluss Upton
Sinclairs

Zum ersten Mal wurden von Brecht Schiller und Chicago, bürgerliche deutsche Klassik und Ausbeutung des Proletariats gegenübergestellt. Ebenfalls zum ersten Mal kam es zur deutlichen Kritik an

19 Brecht: *Stücke*, Bd. I, S. 170, 138.
20 Brecht: *Stücke*, Bd. I, S. 265.

21 Vgl. Hans Kaufmann: *Krisen und Wandlungen der deutschen Literatur von Wedekind bis Feuchtwanger. Fünfzehn Vorlesungen*. Berlin und Weimar: Aufbau-Verlag, 1966, S. 393.

22 Brecht: *Stücke*, Bd. I, S. 265.

23 Brecht: *Stücke*, Bd. I, S. 161.

24 Brecht: *Schriften zum Theater*, Bd. 1, S. 16.

3.2 Inhaltsangabe

3.2 Inhaltsangabe

Der Fleischkönig Mauler kann in Chicago mit Hilfe seiner Freunde an der Börse in New York während einer Krise den Fleischmarkt durch Spekulationen von den Viehzüchtern über die Makler bis zu den Fleischproduzenten so umgestalten, dass er alles in seiner Hand vereinigt. Dabei helfen ihm unwissentlich die *Schwarzen Strohhüte*. Johanna, deren Leutnant, will zwar den Armen und Arbeitslosen helfen, dringt auch bis zu Mauler vor, wird aber von diesem belehrt, die Schlechtigkeit der Armen sei an ihrer Lage schuld. Johanna verkennt die richtigen Mittel zunächst und arbeitet unabsichtlich Mauler in die Hände. Doch gelangt sie bei ihrem Weg zu den Arbeitslosen (den drei *Gängen in die Tiefe*) zur Erkenntnis, dass mit Güte, Gewaltlosigkeit, Gottvertrauen und Barmherzigkeit nichts zu verändern ist. Als sie den richtigen Weg einschlagen könnte, ist es zu spät, zumal sie einen entscheidenden Fehler begeht und bei der Organisation des Generalstreiks versagt, der dadurch scheitert. Sie stirbt mit der Erkenntnis, dass nur Gewalt wirklich verändern kann. Als sie das sterbend vorträgt, wird sie von den *Schwarzen Strohhüten*, den Packherren und den Fleischproduzenten mit Hosianna-Gesängen übertönt und – noch ehe ihre Ideen die Massen erreichen – als heilige Johanna der Schlachthöfe inthronisiert.

**ZUSAMMEN-
FASSUNG**

1.–4. Szene

Der Fleischfabrikant Mauler aus Chicago erfährt von Börsenfreunden aus New York, dass sich der Fleischmarkt verschlechtert und Schutzzölle den Absatz im Ausland verhindern. Eine Überproduk-

Maulers Plan

3.3 Aufbau

3.3 Aufbau

- Das Stück bedeutete im Schaffen Brechts eine neue Qualität, da seine wachsende Einsicht in die marxistische Theorie von ökonomischen Vorgängen und ihren Gesetzmäßigkeiten sich in der Dramaturgie des Stückes umsetzte.
- Das Stück erhielt dadurch und durch die Möglichkeit der Einfühlung in Johanna trotz des Lehrstückcharakters und der epischen Elemente Züge, die dem aristotelischen Drama ähnlich sind. Insgesamt liegen drei unterschiedliche Strukturen vor.
- Hinzu kommt die Anlehnung an klassische Vorbilder (Titel, Verssprache, Parallelität von Szenen), die zu einer Auseinandersetzung mit der Klassik führt, weil sie ihre Idealität nach der marxistischen Theorie durch die Bourgeoisie³⁸ verloren hatte und deshalb von Brecht parodiert wird. Dazu dient auch der Verfremdungseffekt (V-Effekt).

**ZUSAMMEN-
FASSUNG**

Moderner ökonomischer Inhalt und dramatische Form

Das Stück brachte dramaturgisch eine neue Qualität, in den Worten einer marxistischen Interpretin, „als es Brecht das erste Mal gelang, den Bau eines Stückes aus den Entwicklungsgesetzen der Realität abzuleiten“³⁹ und den modernen ökonomisch-sozialen Inhalt sowie die neue Konfliktkonstellation zwischen Kapitalisten und

Neue
dramaturgische
Qualität

38 Nach dem Marxismus die herrschende Klasse im Kapitalismus, die im Besitz der Produktionsmittel ist.

39 Rüllicke-Weiler, S. 20.

3.3 Aufbau

Lehrstück mit dra-
matischer Fabel

Arbeiterschaft in eine entsprechende Dramenform zu bringen. Es war **der Versuch, die neuen Widersprüche der kapitalistischen Welt in eine Dramenform umzusetzen**, die mit ihrer Fünffaktigkeit in der Bühnenfassung von 1931 der Dramenform der Klassik ähnelte.⁴⁰ Zugleich ging es Brecht aber auch darum, diese Widersprüche mit Bestandteilen des Lehrstückes bzw. des epischen Theaters darzustellen und Verfremdungseffekte einzusetzen. So entstand ein Lehrstück mit einer vollständig durchgestalteten dramatischen Fabel. Für beides diente Schillers „romantische Tragödie“ *Die Jungfrau von Orleans* (1801) als Bezugsgröße. Einerseits bot sie im Sinne der Parabel, die einem Lehrstück oft zu Grunde liegt, die Analogie des Geschehens. Die direkte Entsprechung wurde dabei verhindert, indem dem nachweislich historischen Geschehen bei Schiller die vergleichbare, aber parabolische fiktive Handlung bei Brecht entgegengesetzt wurde. Andererseits fand Brecht bei Schiller die in sich geschlossene Fabel, die er von ihrer Geschichtlichkeit abheben und für sich damit nutzbar machen konnte. Das Verfahren verwendete Brecht öfters; erinnert sei an die *Dreigroschenoper* (1928), die nach John Gays *The Beggar's Opera* (1728) entstand.

Drei
Teilhandlungen

Es gelang, worauf Käthe Rüllicke-Weiler mehrfach hingewiesen hat⁴¹, die Zusammenführung von großer Form und einer sich **auf marxistische Theorie gründenden Handlung**, die sich aus drei Teilhandlungen zusammensetzt:

1. die Handlung um den „Fleischkönig Pierpont Mauler“ (S. 7) und die Fleischspekulationen;

40 Auf diese Parallelität zwischen der „Brecht-Dramaturgie“ und „der aristotelischen Form“ wies auch Rüllicke-Weiler, S. 257, hin.

41 Vgl. ebd., S. 138.

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

ZUSAMMEN- FASSUNG

Die Personenkonstellation entsteht durch den Gegensatz zwischen den Hauptgestalten Mauler und Johanna; sie wird ausgeweitet durch den Gegensatz von Personengruppen, einmal den nur scheinbar bestehenden Gegensatz zwischen Viehzüchtern, Aufkäufern und Schächtern einerseits und den *Schwarzen Strohützen* andererseits und zum anderen durch den grundsätzlichen Widerspruch zwischen Unterdrückten und Unterdrückern, zwischen denen, die „unten sind“, und denen, die „oben sind“ (S. 144), Arbeitern und Kapitalisten bzw. Heilsverkündern.

Johanna versus Mauler

Die wichtigste Personenkonstellation betrifft Johanna und Mauler. In ihr findet sich nicht nur der ursprüngliche Gegensatz von Mann und Frau, der als geschlechtlicher Gegensatz im Stück selten benutzt, allenfalls erwähnt wird (S. 78), sondern der zwischen Arm und Reich, zwischen verirrtem Glauben und konsequentem Nutzen kapitalistischer Realität, zwischen einem männlichen und einem weiblichen Typ des faustischen Menschen der Gegenwart. John Fuegi führt diese Gegensätze auf den Widerspruch zwischen Elisabeth Hauptmann und Bertolt Brecht – zwischen der „Titelfigur, einer typischen Hauptmann-Schöpfung“, und „der erzbrechtischen Figur des Mauler“⁶² – zurück; dies geht jedoch an der dramatischen Konzeption des Stückes vorbei und übersieht zudem die gegensätzlich geartete soziale Begründung des Verhaltens der Gestalten. Zu beiden gehören Gruppen, die Gegenstand, Betroffene und Ziel ihrer

62 Fuegi, S. 368.

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

S. 3	Titel <i>Die heilige Johanna der Schlachthöfe</i>	Er weist auf zwei Vorlagen hin, Friedrich Schillers <i>Die Jungfrau von Orleans</i> , zu der Johanna assoziiert wird, und George Bernard Shaws <i>Die heilige Johanna</i> . Beide widmen sich der französischen Nationalheiligen Jeanne d'Arc. Im Widerspruch zu dieser klassisch orientierten Thematik stehen die „Schlachthöfe“, die auf das Lehrhaft-Abstrakte einer ökonomischen Fragestellung aufmerksam machen.
S. 6	Johanna Dark	Der historische Name wird verändert, aus dem Vornamen Jeanne wird Johanna wie bei Schiller, der Familienname wurde amerikanisiert, aus d'Arc wird Dark (Dunkel).
	Schwarze Strohüte	Sie sind bei Brecht eine Wohltätigkeitsorganisation, die der Heilsarmee vergleichbar ist, die 1865 als freikirchliche Vereinigung in England gegründet wurde und bis heute mit etwa 1,7 Millionen Mitgliedern als internationale Bewegung Sozialarbeit und christliche Verkündigung verbindet. ⁶⁷
	(Ort und Zeit)	In der benutzten Fassung fehlen beide Angaben im Vorspann. In der sogenannten <i>Bühnenfassung von 1931</i> werden „Ort: Chicago“ und „Zeit: um 1900“ ⁶⁸ angegeben.
S. 7	Pierpont	Zweiter Familienname von Mauler, stammt von der Mutter des Bankiers John Pierpont Morgan. Deren Bruder war James Lord Pierpont, der das Weihnachtslied <i>Jingle Belle</i> schrieb.

67 Weitere Informationen finden sich hier: <https://de.wikipedia.org/wiki/Heilsarmee> (Stand: Oktober 2015).

68 Brecht: *Bühnenfassung*, S. 9.

3.6 Stil und Sprache

3.6 Stil und Sprache

ZUSAMMEN-
FASSUNG

- Es werden metaphorische Felder (Wortfelder) wie z. B. „Schlachthöfe“ entwickelt; dazu gibt es sprechende Namen, Zitate (Bibelzitate) und Verweise. Eine besondere Rolle spielt die literarische Beziehung zu Schillers *Die Jungfrau von Orleans*.
- Ein auffallendes Merkmal ist der Kontrast von Vers und Prosa, von klassischen Versen und Versstrukturen Brechts, von individuellem Sprechen und chorischen Beiträgen.
- Sprachlich werden Schlachthöfe Chicagos zum Ausschnitt für die Welt entwickelt.
- Ein sprachliches Experiment ist am Schluss die Konfrontation von Kirchengesängen und aktuellen Zeitungsmeldungen von 1932. Der Schein dominiert die Wirklichkeit.

Metaphorische Felder

Der Titel inspiriert mehrere metaphorische Felder bzw. **Wortfelder**. Eines davon bildet sich um das Schlachthaus, das sowohl konkrete Ortsbezeichnung als auch Symbol für die Welt ist. Hierzu gesellen sich das Attribut „blutig“, Begriff und Metapher „Ochse“ für das Schlachtvieh und den Arbeiter (S. 10). Vom Titel ausgehend wird das Wortfeld über das Personenverzeichnis („Fleischkönig“, „Viehzüchter“) und die Szenenanweisungen zur ersten Szene („Fleischkönig“, „Schlachthöfe“) in die Exposition (Brief) getragen: „Fleischmarkt“ (S. 7). Nach diesem Umriss des Wortfeldes wird es im Dialog ausgebaut, die verschiedenen Wortarten einbeziehend und sich nicht nur auf Substantive beschränkend. Von hier aus wird es konti-

Wortfeld
„Schlachthaus“

3.7 Interpretationsansätze

3.7 Interpretationsansätze

- Das Stück wird durch die marxistische Lesart bestimmt, die Brecht und seine Mitarbeiter, insbesondere Käthe Rüllicke-Weiler, mehrfach vorgegeben haben. Andere Ansätze sind nur durch Vereinseitigungen möglich.
- Das Stück entstand im Angesicht der Krisen des Kapitalismus in der Absicht, die Unsinnigkeit dritter, reformistischer Wege im Klassenkampf nachzuweisen.
- Brechts Johanna findet den Weg des organisierten Kampfes der Arbeiterklasse gegen das kapitalistische System, ohne ihn selbst beschreiten zu können. Sie nimmt Abschied von allen Formen der Gewaltlosigkeit und Güte und erkennt, für sie zu spät, Gewalt als einzige Kraft zur Veränderung an.

**ZUSAMMEN-
FASSUNG**

Es lassen sich für das Stück zwar unterschiedliche Interpretationen denken – und sie sind auch unternommen worden –, aber es gibt kaum ein anderes Stück, wo die fruchtbarste Lesart durch die zu Grunde liegende ökonomische Theorie (Marxismus), den zeitlichen Hintergrund der Weltwirtschaftskrise und die Absicht des Autors so eindeutig ist wie Brechts *Die heilige Johanna der Schlachthöfe*. Diese Lesart wurde von Käthe Rüllicke-Weiler hervorgehoben:

Wenig Deutungs-
vielfalt möglich

„Brecht zeigt, wie sich in den großen Schlachten um Sein oder Nichtsein die Industriekönige auf der Börse schlagen. Er enthüllt das Bündnis zwischen Kapital und Kirche, zeigt, wie Ideologie gemacht wird, wem sie nützt und wer sie zahlt. Er demonstriert die Unversöhnlichkeit der Klassengegensätze und dass nur der

Unversöhnlicher
Klassengegensatz
im Zentrum

3.7 Interpretationsansätze

gewaltsame Umsturz der Gesellschaft und die Solidarität der Arbeiter diesen ein gutes Leben verschaffen können und fordert dazu auf.“⁷³

Eine andere Lesart als die, wie sie Brecht und seine Mitarbeiter, insbesondere Käthe Rüllicke-Weiler, mehrfach vorgegeben haben, ist schwer denkbar oder nur unter Vernachlässigung des vorhandenen Materials zu leisten.

Brechts Wende
zum Marxismus

Brecht schrieb sein Stück *Die heilige Johanna der Schlachthöfe* am Ende des 1920er Jahre (1929–1931) unter Einbeziehung der von ihm in diesen Jahren erworbenen materialistisch-dialektischen Erkenntnisse und im Angesicht der zyklischen Krisen, um dem Proletariat (Arbeiterklasse) ein Beispiel für die Unsinnigkeit dritter, reformistischer Wege (für den z. B. die Sozialdemokratie der Weimarer Republik warb) zu bieten. Es war die wichtigste Station bei Brechts Hinwendung zum Marxismus und zugleich die Überwindung der in seinen früheren Stücken dargestellten bloßen Abbildung des apokalyptischen Untergangs der kapitalistischen Welt. Dazu waren vielfältige Studien für Brecht nötig, die sich in der Stückstruktur niederschlugen. Hinzu kam, dass das Stück parallel zur Weltwirtschaftskrise von 1929 entstand, die sich in Deutschland besonders heftig auswirkte, zumal das Land noch mit den Folgen des Ersten Weltkrieges und der Inflation zu kämpfen hatte.

Plädoyer für
gewaltsame
Veränderung

Brechts *Johanna* geht den Weg bis zum organisierten Kampf der Arbeiterklasse gegen das kapitalistische System. Es ist für sie ein schwerer Weg, der ihr den Abschied von allen Formen der Gewaltlosigkeit, Barmherzigkeit und Güte bringt, aber auch den Verzicht auf jegliches Gottvertrauen und die Anerkennung der Gewalt als einziger Kraft zur Veränderung abverlangt. Dieser Weg soll für den

73 Rüllicke-Weiler, S. 137.

4. REZEPTIONSGESCHICHTE

- Geplante Aufführungen kamen 1932, mit Ausnahme einer Hörspielfassung, durch die politischen Entwicklungen nicht mehr zustande. Die Uraufführung fand erst 1959, also nach Brechts Tod, statt.
- Die Erstaufführung für die DDR sicherte sich am 12. April 1961 das Staatstheater Dresden.
- Zu einer bemerkenswerten Inszenierung wurde die Aufführung am *Berliner Ensemble* am 12. Juni 1968.
- Seit der Uraufführung 1959 wurde die Aktualität des Stückes immer wieder in Frage gestellt. Im Zeitalter von Globalisierung und Finanzkrise erscheint das Stück allerdings als ungeahnt aktuell.

ZUSAMMEN- FASSUNG

Die Bühnengeschichte ist nicht nur aufgrund der politischen Entwicklungen nach 1931 verwirrend, sondern war der Platz für vielfältige unterschiedliche Interpretationen, unter der besonders die Uraufführung 1959 litt.

Verwirrende
Bühnen-
geschichte

Für erste Aufführungen lagen Verträge mit dem Nationaltheater Mannheim, dem Landestheater Darmstadt und der Volksbühne Berlin vor, die eine Aufführung wagen wollten.⁷⁸ Auch der avantgardistische Theaterregisseur und -intendant Erwin Piscator (1893–1966) interessierte sich für das Stück und schrieb entsprechend an Brecht: Er wollte das Stück 1932 „zusammen in *einem* Theater“⁷⁹ mit

78 Der Brecht-Biograf John Fuegi behauptet, es habe sich „niemand“ gewagt, „das Stück auf einer größeren deutschen Bühne herauszubringen“, und schlussfolgert unhistorisch: „Jetzt war es nutzlos.“ (Fuegi, S. 370)

79 Brief Piscators an Brecht vom 18. April 1932, zitiert nach: Brecht: *Bühnenfassung*, S. 223.

5. MATERIALIEN

Brechts Vor-
spruch (1932)

Brecht und Elisabeth Hauptmann gaben dem Erstdruck des Stückes als Heft 5 (13. Versuch) der *Versuche* (1932) einen Vor-
spruch mit, der später weglieb:

„Der dreizehnte Versuch: *Die heilige Johanna der Schlachthöfe* soll die heutige Entwicklungsstufe des faustischen Menschen zeigen. Das Stück ist entstanden aus dem Stück *Happy End* von Elisabeth Hauptmann. Es wurden außerdem einige klassische Vorbilder und Stilelemente verwendet: Die Darstellung bestimmter Vorgänge erhielt die ihr historisch zugeordnete Form. So sollen nicht nur die Vorgänge, sondern auch die Art ihrer literarisch-theatralischen Bewältigung ausgestellt werden.“⁹⁹

Griff nach Shake-
speares Sternen

Der ostdeutsche Theaterwissenschaftler und -kritiker **Ernst Schumacher** gehörte zu den Brecht-Spezialisten; er begleitete Brechts Leben und Werk mit Monografien, Biografien und zahlreichen Kritiken. Anlässlich der Hamburger Uraufführung am 30. April 1959 schrieb er über das Stück:

„Brecht zielte in seinem Stück auf eine Erneuerung der klassischen großen Form. Er ließ die Packherren, Aufkäufer, Makler, Viehzüchter und Spekulanten in der sanktionierten Sprache der Könige und Helden reden. Das war ein legitimes Verfahren, ein bedeutender Versuch. Nur war die Parodie nicht ganz so souverän, wie es scheinen mochte. Die relativ unprofilieren Repräsentanten der Arbeiterschaft waren keine gleichgewichtigen Gegenspieler zu Mauler, Graham, Slift und Johanna. Das Chorische drückt daher nur eine

— — —
⁹⁹ Brecht: *Versuche*, S. 6.

gleichsam anonyme Kollektivität aus. Aber das Stück griff als Ganzes nach Shakespeares Sternen.“¹⁰⁰

Der Literaturwissenschaftler **Hans Mayer** beschäftigte sich lebenslang mit Brecht und war mit ihm persönlich befreundet. Er sah in der *Heiligen Johanna der Schlachthöfe* eine interessante parabolische Absicht, die vorwiegend in den ersten Entwürfen zu finden ist:

Johannas idealistische Wandlung

„Brechts Parabelstück war aber nicht gegen die Heilsarmee gerichtet, die nur die Staffage abgab, sondern gegen die deutsche Sozialdemokratie. Johanna ist bei Brecht eine Sozialistin, die erkennen muss, dass ihr Tun das Gegenteil von dem bewirkt, was sie anstrebt. Sterbend formuliert sie diese Erkenntnis mit den Worten ‚Wie gerufen kam ich den Ausbeutern.‘ Diesmal arbeitet Brecht, in seiner Parodierung der Schiller’schen Dramatik, ausdrücklich mit einer idealistischen ‚Wandlung‘ der Heldin. Sterbend wandelt sich Johanna von einer Sozialdemokratin zur Sozialistin, zu einer Marxistin im Sinne von Brecht. Nicht das Bewusstsein ist entscheidend, sondern das gesellschaftliche Sein. Hier bereits verbindet Brecht seine Vorstellung von einem ‚guten Menschen‘ mit der Forderung nach Schaffung gesellschaftlicher Verhältnisse, die das individuelle Gutsein erst möglich machen. Es genügt nicht, gut zu handeln, wenn dadurch keine gute Welt entstehen kann. Das wird später die neue heilige Johanna der Schlachthöfe, nämlich die chinesische Dirne Shen Te in Sezuan von neuem demonstrieren.“¹⁰¹

100 Ernst Schumacher: *Die heilige Johanna der Schlachthöfe. Zur Uraufführung im Deutschen Schauspielhaus Hamburg* 30. 4. 1959. In: Ders.: *Brecht-Kritiken*, S. 209.

101 Mayer, S. 460 f.

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN



Unter www.königserläuterungen.de/download finden Sie im Internet zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen.

Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.

Aufgabe 1 **

Beschreiben Sie Johannas Erkenntnisprozess.

BESCHREIBUNG

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

Johanna gehört zu den freundlichen Menschen, eine Eigenschaft, die Brecht als besonders nützlich betrachtete. Mit ihrer Freundlichkeit will sie den Lohnarbeitern in den Schlachthöfen helfen. Sie sieht deren unzumutbare Lage, erkennt aber nicht die Ursachen und steht den Forderungen der Arbeiter mit Unverständnis gegenüber. Der Grund dafür ist, dass sie die sozialen Bedingungen anfänglich als Schicksal empfindet: „Das Unglück kommt wie der Regen.“ (S. 15) Sie versucht deshalb, die Arbeiter von ihren Forderungen abzulenken und auf andere unfassbare, „höhere“ Ziele zu lenken, wofür sie biblische bzw. christliche Vorstellungen ins Spiel bringt. Da sie für ihre Vorschläge wenig Verständnis bei den Arbeitern findet, die sie verlassen, nachdem sie die Suppe der Heilsarmee gegessen haben, setzt sich in ihr ein Vorgang in Bewegung, der Johanna zu neuen Erkenntnissen führt, die zwar für die aktuelle Krise nicht mehr genutzt werden können, aber als einmal gedachte Möglichkeit (im Zuschauer) präsent bleiben sollen.

Der Beginn dieser Entwicklung Johannas liegt in der Unzufriedenheit, mit ihren bisherig vorhandenen Überzeugungen das Leben der Arbeiter zu verändern. Sie will deshalb wissen, „wer an all dem schuld ist“ (S. 20), und verlässt den geistigen Raum der Heilsarmee. Deren Mitglieder warnen sie aber, sich nicht einzumischen, zumal die Arbeiter ihr Engagement nicht verdienten: „Faulenzer sind es!“ (S. 20) Mit Fragen beginnt Johannas Ausbruch aus der Heilsarmee, ihr geistiger Sündenfall und ihre politische Entwicklung. Damit verbindet sich ihr *erster Gang in die Tiefe*. Der Weg führt zu Mauler, dem „Fleischkönig“ (S. 6). Doch versucht sie noch immer, mit ihrer Überzeugung von der Güte des Menschen auch Mauler zu gewinnen. Der setzt ihrer Strategie aber seine Meinung entgegen, „der Mensch ist schlecht“ (S. 32). Um Johanna das zu beweisen, schickt er sie mit seinem Makler Slift durch die Schlachthöfe. Dabei findet Johanna zwar arme Menschen, deren moralische Haltung sie verurteilt, aber den eigentlichen Grund für die Schlechtigkeit sieht sie in der Armut dieser Menschen. Damit ist sie einen wesentlichen Schritt auf dem Weg zur Lösung vorangekommen. Mit Arbeit will sie die Menschen aus der Armut holen und sucht deshalb nach einer Aussöhnung zwischen den Klassen, zwischen Mauler und den Arbeitern. Sie warnt vor dem Jüngsten Gericht, bei dem festgestellt werde, wie die Fleisch- und Viehhändler die Ochsen versteckt hätten, um die Fleischpreise in die Höhe zu treiben; „mit ihrem Brüllen werden sie vor dem allmächtigen Gott wider euch zeugen“ (S. 51). Während einer Ohnmacht scheint Mauler sich Johannas Wünschen zunächst zu fügen, löst aber tatsächlich eine große Spekulation aus, die seine Konkurrenten vernichten soll. Johanna steht zwischen den Fronten. Aber noch immer glaubt sie an die Güte des Menschen. Bei ihrer Suche nach Verbündeten – „Gibt es hier nicht Leute, die etwas unternehmen?“ (S. 93) – kommt sie auch zu den Kommunisten. Während der Vorbereitung eines Generalstreiks dringt sie bis zur Erkennt-

nis der Gesetzmäßigkeit vor: „Das ist ja gerade, als ob die Armut der armen Leute den reichen nützt! Da ist ja womöglich die Armut überhaupt denen ihr Werk!“ (S. 98) Sie wird in die Vorbereitung des Generalstreiks einbezogen, versagt aber, weil sie noch immer der Güte und Menschlichkeit aller vertraut und für Gewaltlosigkeit eintritt. Nachdem der Generalstreik durch ihr Versagen scheitert, kommt sie zu ihrer letzten und entscheidenden Erkenntnis: Zwar ist der Kampf der Arbeiter im aktuellen Fall gescheitert, aber nun weiß sie: „Es hilft nur Gewalt, wo Gewalt herrscht, und / Es helfen nur Menschen, wo Menschen sind.“ (S. 146) Da sie mit ihrem Vertrauen auf die Güte unabsichtlich den Fleischkönigen geholfen, Schlächter und Heilsarmee zu gemeinsamer Tat vereint und ihnen zum gemeinsamen Geschäft verholpen und den Arbeitern geschadet hat, wird sie von Schlächtern und Viehzüchtern am Ende zur Heiligen erhoben; dieser Kampf auf den Schlachthöfen von Chicago ist für die Arbeiter verloren. Aber nachdem Johanna als letzte Erkenntnis gewonnen hat, dass ihre Güte für jene, denen sie helfen wollte, nicht nur folgenlos, sondern sogar gefährlich geworden ist, weil sie ihre Existenz bedroht sehen, und weil sie erkannt hat, dass deshalb nur Gewalt eine herrschende Macht ändern kann, gehört der Anwendung dieser Erkenntnis nach Brecht die Zukunft. Während das Bündnis von Kirche und Kapital die „im Dienste Gottes, Streiterin und Opfer“ (S. 148) gestorbene Johanna zur Heiligen erhebt, hat sie bereits das scheinbar schicksalhafte Geschehen analysiert und ihre Lehre verkündet: „Die aber unten sind, werden unten gehalten / Damit die oben sind, oben bleiben. (...) Ausbeutung und Unordnung, tierisch und also / Unverständlich.“ (S. 144) Sie hat jedoch (für den Zuschauer) Verständlichkeit geschaffen und auch die Kraft, diese Lehren in Handlungsanweisungen umzusetzen, verbunden mit einer Absage an Religion: Wer auf Gott weise, der zwar unsichtbar